



Revolutionärer 1. Mai 2025

Krieg, Krise, Kapitalismus

Nicht erst seit gestern wissen wir: Das System, in dem wir leben formuliert keinerlei Anspruch ein gutes Leben für alle Menschen zu schaffen. Vielmehr baut es darauf einigen Wenigen immer mehr Luxus und Wohlstand zu gewährleisten und diesen mit unterschiedlichen Mitteln auszubauen und zu verteidigen. Die bitteren Folgen des Märchens von immer weiterem Wachstum zeigen sich schon seit vielen Jahren. Auch hier in Deutschland, dem Land das immer als „Sozialstaat“ und „fortschrittlich“ hoch gepriesen wird. Unbezahlbare Mieten, schlechte Arbeitsbedingungen, gute Bildung nur gegen Geld und Renten, die kaum zum Leben reichen. Diese Liste ließe sich beliebig weiter führen. Die Kluft zwischen arm und reich schreitet immer weiter auseinander. Aber warum ist das so, in einem so reichen Industrieland indem doch eigentlich genug für alle da wäre? Kapitalismus bedeutet die Ausbeutung von uns als Arbeiter:innenklasse durch die Kapitalist:innen, die Bonzen, Chefs und Herrschenden. Diese Tatsache führt zu einem Widerspruch zwischen den Klassen, der zunächst unüberwindbar scheint. Denn auch der bürgerliche Staat hat im Kapitalismus die Aufgabe inne, die bestehenden Besitz- und Verteilungsverhältnisse zu sichern und die Abhängigkeit zwischen Arbeiterinnen und Bourgeoisie aufrecht zu halten. Der bürgerliche Staat ist dadurch Handlager der Bourgeoisie und vertritt nur diese Interessen. Die Analyse von der Aufteilung in Klassen und den daraus resultierenden Widersprüchen scheint für viele nicht mehr aktuell und greifbar zu sein. Die klare Zugehörigkeit und Identifikation zu einer Klasse ist nicht mehr so leicht erkennbar, wie noch vor eine paar Jahrzehnten. Ergebnis davon ist, dass die Klassenwidersprüche nicht mehr als solche wahrgenommen. Widersprüche in unserer Gesellschaft und die Unzufriedenheit der Ausgebeuteten richtet sich damit zunehmend auf gesellschaftliche Randgruppen oder soziale Schichten, die in noch prekäreren Verhältnissen leben und verliert dadurch den Fokus vom eigentlichen Klassenkampf. Der Kapitalismus ist flexibel und macht es sich zu Eigen, dass die Klassenwidersprüche sich scheinbar verschieben, um vom proletarischen Klassenkampf abzulenken. Dennoch ist eins klar: Die Klassenwidersprüche bleiben im Kapitalismus immer bestehen und der bürgerliche Staat sorgt dafür, dass an den Besitzverhältnissen nicht gerüttelt wird. Er vertritt die Interessen der kapitalistischen Klasse!

So wie es ist, muss es nicht bleiben!

Frust, Angst, Machtlosigkeit. Für viele scheint dieses System alternativlos und unveränderbar. Doch das ist ganz und gar nicht der Fall. Der Kapitalismus ist ein von Menschen gemachtes System und lässt sich eben deshalb von Menschen verändern oder abschaffen. Dabei dürfen wir uns nicht dem Trugschluss hingeben, dass das Drehen an ein paar Stellschrauben, die richtigen Leute in der Regierung und ein bisschen mehr soziale Verantwortung aller die Probleme schon lösen würde, auch wenn uns mit der repräsentativen Demokratie und der Illusion von Mitbestimmung durch Wahlen genau das suggeriert werden soll. **Es gibt ihn nicht, den guten Kapitalismus.** Was wir brauchen ist eine Wirtschaftsweise, die sich nach

gesellschaftlicher Notwendigkeit richtet, nach den Bedürfnissen der Menschen und dem Erhalt des Planeten. All das ist möglich, jedoch nicht innerhalb der kapitalistischen Verhältnisse. Schon heute besitzen wir das Wissen, die Fähigkeiten und die Mittel zur Umsetzung einer solchen Wirtschaftsweise. Um das umzusetzen, müssen eben diese Mittel vergesellschaftet werden. Maschinen, Fabriken und Know-How müssen im Besitz der Klasse sein, die täglich mit ihrer Arbeit den Reichtum produziert. Die Herrschenden werden diese Macht und Mittel jedoch nicht einfach so hergeben. Den revolutionären Umbruch, den es daher braucht, kann nur durch die Arbeiter:innenklasse herbeigeführt werden. Sie ist es, die in den jetzigen Verhältnissen ausgebeutet und ausgespielt werden und die ein ernsthaftes objektives Interesse haben, daran etwas zu verändern.

Organisieren, Kämpfen, Gegenmacht aufbauen!

Um sich auf den Weg zu einem revolutionären Umbruch zu machen, braucht es eine revolutionäre Organisation. Revolutionäre Organisationen haben die Aufgabe, das Klassenbewusstsein zu stärken, Solidarität untereinander erlebbar zu machen und die Verstrickung aktueller Macht- und Ausbeutungsverhältnisse aufzudecken. Außer dem müssen wir lernen uns gemeinsam zu organisieren, zu koordinieren und in kleinen Projekten und praktischer Umsetzung auszuprobieren wie eine bessere Welt funktionieren kann. Es braucht revolutionäre Strukturen, um den Blick raus aus dem Kleinen der politischen Alltagskämpfe hin zum großen Ganzen zu lenken. Im Moment scheinen die Zeichen nicht gerade auf eine unmittelbare Revolution hinzuweisen. Das bedeutet aber nicht, dass wir uns erst mal zurückziehen und uns in theoretischen Diskussionen über die perfekte Revolutionsstrategie verlieren. Um eine ernsthafte Gegenmacht aufzubauen, müssen wir heute schon daran arbeiten. Im Konkreten heißt das, das Bewusstsein unserer Klasse, für ihre objektive Situation und für die Notwendigkeit einer radikalen Veränderung, zu entwickeln und zu stärken. Zum einen mit theoretischer Bildung und zum anderen mit praktischen Kämpfen, die wir heute führen können. Auch wenn das Ziel der verschiedenen Kämpfe nicht unmittelbar Revolution heißt, braucht es doch genau diese als Übungsfelder und zum Stärken des Klassenbewusstseins. Hier können wir selbstbestimmte Kampfformen erproben, Solidarität untereinander aufbauen und die Notwendigkeit einer Revolution herausarbeiten. Wir erfahren dabei die kollektive Macht, die uns innewohnt und können erahnen wie viel wir erreichen können, wenn wir uns zusammen schließen. Auf der ganzen Welt gibt es Menschen, die sich zusammen schließen und für ihre Interessen kämpfen. In ihren Ansätzen können wir die Macht eines kollektiven Zusammenschlusses erahnen. Ob die Verteidigung selbstverwalteter Gebiete, die internationale Frauenstreikbewegung oder soziale Zusammenschlüsse, die sich gegen neoliberale Regierungen wehren. Mit den Kämpfen, die wir hier bei uns führen, stellen wir uns auf die Seite der Arbeiter:innen und ihren Kämpfen weltweit. Auch hier in der BRD gibt es bereits Ansätze und Projekte, die zeigen, dass wir keineswegs die Ersten und Einzigen sind, die sich organisieren. Wir begreifen uns als Teil einer revolutionären Linken, die versucht mit ihrer Arbeit eine ernsthafte Gegenmacht aufzubauen. Damit das gelingen kann, ist es wichtig nicht isoliert in der eigenen Stadt zu bleiben, sondern sich auch überregional zu vernetzen und zu organisieren.

Für eine solidarische Zukunft!
Für den Kommunismus!

Kommunistische Linke Köln



Infos zum revolutionären 1. Mai in Köln:
web: kommunistischelinke.noblogs.org
insta: @gegenmacht0221

Der 1. Mai in Köln:
12:00 Uhr, Hans-Böckler-Platz
Gewerkschaftsdemonstration
13:00 Uhr, Ottmar-Pohl-Platz
linkes Stadtteilstift zum 1. Mai
17:00 Uhr, Kalk Post
Revolutionäre Demonstration